

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 131 (1965)
Heft: 12

Artikel: Die erste Luftmobile Kampfddivision im Einsatz
Autor: Wanner, Herbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-42279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift

Dezember 1965

12

131. Jahrgang

Offizielles Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Adressen der Redaktoren:

Oberst Wilhelm Mark
5000 Aarau, Oberholzstraße 30
Oberstlt. i. GSt. Herbert Wanner
3626 Hünibach bei Thun
Mülinenstraße 34

Die erste luftmobile Kampfddivision im Einsatz

Vor kurzer Zeit wurde bekannt, daß die 1. luftmobile Kavaleriedivision der Vereinigten Staaten nach Südvietsnam transportiert worden sei. Seitdem erschienen wiederholt Berichte über Einsätze dieser Division.

Man ist sich wohl der Bedeutung dieser Tatsache zu wenig bewußt, handelt es sich doch keineswegs nur um eine Ergänzung der amerikanischen Verbände in Südvietsnam, sondern um den erstmaligen Einsatz eines Kampfverbandes, der einen gewissen Abschluß und einen Markstein in der militärischen Entwicklung darstellt. Die luftmobile Kampfddivision stellt tatsächlich das Resultat einer logischen Entwicklung dar, wie sie einerseits der Atomkrieg verlangt, wie sie aber andererseits durch den konventionellen Krieg in Südvietsnam mit den Forderungen, die insbesondere an den infanteristischen Einsatz gestellt werden, besonders gefördert worden ist.

Die Forderungen des modernen Kampfes haben allgemein zu einer massiven Abwertung der Infanterie geführt. Die Notwendigkeit des Überlebens verlangt Dezentralisation, verbunden mit der Fähigkeit der raschen Konzentration für den Einsatz, verlangt größte Feuerkraft, Beweglichkeit und Schutz für das Gefecht selbst und zudem eine weitgehende Autonomie des mittleren und selbst des kleineren Verbandes. Überall da, wo das Gelände die Beweglichkeit zur Erde erlaubt, sind an die Stelle des Infanteristen der mechanisierte Kämpfer und dessen Mittel getreten.

Allein im infanteriestarken Gelände benötigt man nach wie vor den Infanteristen. Die Technik wird nie in der Lage sein, das Gelände voll auszuschalten und den Infanteristen zu ersetzen. Sie kann aber eines tun, nämlich durch die Bewegung unter Ausnutzung des Luftraumes das Zwischengelände überspringen und den Infanteristen unmittelbar in den Einsatzraum transportieren. Je leichter der Ballast, der zusätzlich zu den Kämpfern mitgenommen werden muß, desto schneller und umfassender ist dieser Transport möglich. Da aber auch im infanteriestarken Gelände in erster Linie das Feuer den Kampf entscheidet, mußte bisher wohl oder übel schweres Material mitgenommen oder nachträglich nachgeschoben werden.

Während die erdgebundenen mechanisierten Verbände, also die «schweren Truppen», in ihrer bisherigen Entwicklung ein gewisses Optimum erreicht haben, befinden sich die «leichten Truppen», also die Infanterie und insbesondere die durch die Luft und aus der Luft einzusetzenden Verbände, in voller Evolution. Diese wird durch folgende Aspekte charakterisiert:

Vorerst stellen wir eine Parallele mit der heute weitgehend abgeschlossenen Entwicklung bei den Erdstreitkräften in bezug auf die Bedeutung und Verwendung der Transportmittel fest. Diese führte von der Verwendung von Eisenbahn und Motorfahrzeug als reine Transportmittel, also dem transportierten Verband, zum motorisierten Verband, in dem das Transportmittel nicht nur zum integrierenden Bestandteil der Ausrüstung wurde, sondern als Gruppenfahrzeug eine gewisse gefechtsmäßige Entwicklung und Entfaltung wenigstens in der Annäherung erlaubte. Nach wie vor aber fehlten der notwendige Schutz und die Eigenbewaffnung, um mit diesem Fahrzeug auch die Beweglichkeit im Gefecht selbst auszunützen. Erst die Mechanisierung brachte die Vereinigung der Bewegung, der Feuerkraft und des Schutzes gegen die Feindeinwirkung in einem Gerät, dem Panzerfahrzeug.

War bei den Luftlandverbänden das Flugzeug bisher reines Transportmittel, so ist mit der Verwendung des Helikopters vorerst der Schritt zum «Gruppenfahrzeug» mit dem Vorteil der taktischen Beweglichkeit in der Luft gemacht worden. Heute aber ist man im Begriff, auch den Schritt zur «Mechanisierung» in der Luft zu tun, indem der Helikopter nicht allein taktisches Transportmittel, sondern gleichzeitig auch Waffe und Kampfgerät geworden ist. Fehlt ihm im Vergleich zum Panzerfahrzeug auch weitgehend der Schutz gegen die Feuereinwirkung, so wird dieser bis zu einem hohen Maße durch die Eigengeschwindigkeit kompensiert. Die Bewaffnung, verbunden mit der großen Beweglichkeit, verleiht dem Helikopter als Kampfmittel größte Wirkungskraft.

Ebenfalls vergleichbar mit dem mechanisierten Verband ist die Kontinuität der Beweglichkeit des luftmobilen Verbandes. Wie es dem Panzerfahrzeug gelingt, durch die Kombination von Feuerkraft und Beweglichkeit den Kampf unter Umständen auch abubrechen und ihn unter besseren Bedingungen erneut aufzunehmen, ist der einmal im Erdeinsatz eingesetzte luftmobile Infanterieverband keineswegs an den Raum gebunden, wie dies bei den bisherigen Luftlandetruppen der Fall war, sondern kann durch die vertikale Evakuierung und die Verschiebung durch die Luft in einen andern Einsatzraum wenigstens teilweise wieder beweglich gemacht werden. Daß auch hier wieder die Leichtigkeit des Materials und zudem die Unabhängigkeit der Truppe von schweren, erdgebundenen Waffen und Fahrzeugen entscheidend ist, leuchtet ein.

Mit einer den amerikanischen Entwicklungsstellen eigenen Konsequenz und Gründlichkeit wurde eine Lösung gesucht, die



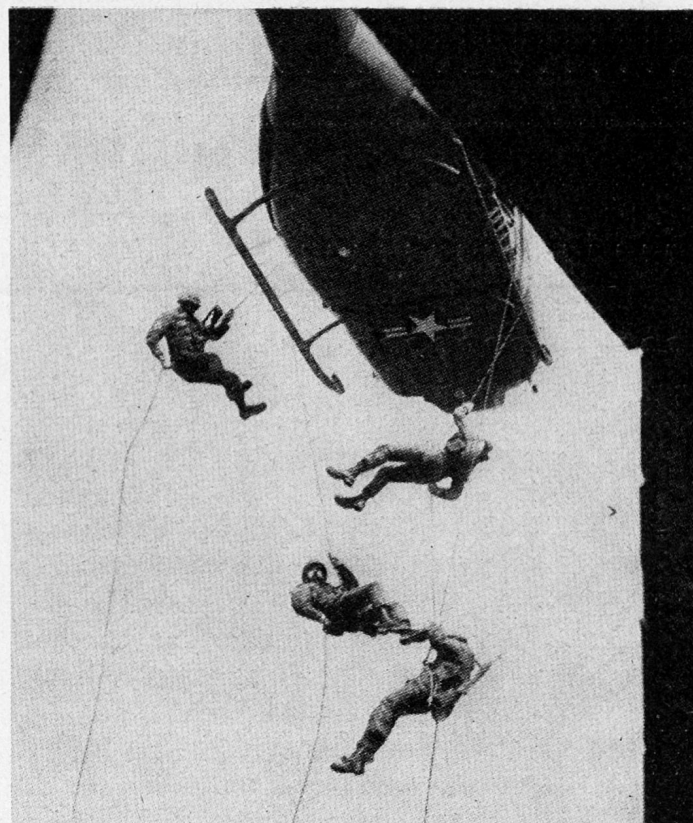
1

diesen Forderungen gerecht werden konnte. Da zudem aber für die USA ein Einsatz dieser Verbände in irgendeinem Teil der Welt in Frage kommt, ging man gleich noch einen Schritt weiter, um auch die Beweglichkeit im weltweiten Einsatzraum zu erreichen, indem man die gesamte Division mit allen Mitteln, also auch dem Flugmaterial, luftmobil zu machen versuchte.

Im Jahre 1962 wurde unter der Leitung des damaligen Kommandanten des STRAC, Generalleutnant Howze, der Mobility Requirements Board gegründet, der einen Vorschlag zur Bildung einer luftmobilen Division ausarbeitete. Schon 1 Jahr später wurden mit Teilen einer derartigen Division intensive praktische Versuche durchgeführt. Der Abschluß und das Resultat der Versuche war die Aufstellung der 1st Cavalry Division (Airmobile), die seit Mitte dieses Jahres im Einsatz steht.

Ein Vergleich mit den bisherigen Luftlandeverbänden und der Infanteriedivision der amerikanischen Armee zeigt folgendes:

- Das Totalgewicht des gesamten Materials, das Flugmaterial



2

Bilder 1 und 2. Der Einsatzhelikopter UH 1 faßt zusätzlich zur Besatzung 11 vollausgerüstete Kämpfer. Sie können mit Hilfe von Seilzügen abgesetzt oder aufgenommen werden. Dies erlaubt den Einsatz der lufttransportierten Infanterie auch in einem Gelände, in dem der Helikopter nicht landen kann.



Bild 3. Die Bewaffnung des UH 1 B besteht aus 4 Maschinengewehren und 48 Raketen. An Stelle der Raketen können 6 Panzerabwehrraketen SS 11 mitgeführt werden.

inbegriffen, beträgt einen Drittel desjenigen einer Infanteriedivision.

Die gesamte Division kann mit Transportflugzeugen der Armee transportiert werden. Mit der Fertigstellung des Armeetransporters C 141 kann auch der mittlere Helikopter CH 47 «Chinook» mit eigenen Transportern verladen werden. Bisher dienten die C 133 der Luftwaffe dazu.

- Für Transportaufgaben der Division steht eine Lufttransportgruppe mit folgendem Flugmaterial zur Verfügung:
8 UH 1 B «Iroquois»; 80 mittlere Transporter CV 2 «Caribou»; 32 CH 47 Boeing «Chinooks»; 9 CH 54 Sikorsky «Skycranes»; 1 U 8 Beech «Seminole».
- Während die Infanteriedivision über 3200 Fahrzeuge (plus 101 Flugzeuge) verfügt, weist die Kavalleriedivision nur deren 1600

auf, davon 88 Skooter, die vor allem dem Versorgungskommando zugeteilt sind. Ursprünglich waren sogar 500 Fahrzeuge weniger vorgesehen. – Das schwerste Fahrzeug ist der Geländepersonenwagen Jeep mit Anhänger.

- Die Gewichtseinsparung kommt im Betriebsstoffverbrauch zur Geltung. Man rechnet pro Kampftag mit einem Betriebsstoffverbrauch von rund 500 t gegenüber 400 t der Infanteriedivision. Es wird angenommen, daß dank der großen Beweglichkeit und der Geschwindigkeit der Aktionen durch die Luft für die Erfüllung einer Aufgabe nur die Hälfte der Nachschubtonnage einer Infanteriedivision benötigt wird.
- Die erhöhte Beweglichkeit der luftmobilen Kampfverbände im Einsatz gegenüber der bisherigen Luftlandedivision kam in verschiedenen Versuchen zum Ausdruck. So wurden beispielsweise innerhalb von 59 Minuten 2 Bataillone über eine Strecke von 163 km von einem Einsatzort zu einem andern transportiert.
- Technisch und materiell wird der Verbesserung der Flugeigenschaften der Helikopter vor allem im Einsatz bei Dunkelheit und schlechtem Wetter größte Aufmerksamkeit geschenkt. Die Erhöhung der Fluggeschwindigkeiten soll gleichfalls mithelfen, die Verluste zu verringern. Nach Angaben des amerikanischen Verteidigungsministers McNamara beträgt übrigens die Verlustquote an Helikoptern in Südvietnam lediglich 1 Helikopter pro 10 000 Einsätze.
- Ganz erheblich ist die Feuerkraft der Helikopter, die sowohl dem eigenen Schutze wie der Unterstützung der eingesetzten



Bilder 4 und 5. Der mittlere Helikopter CH 47 «Chinook» kann 44 Mann oder eine Last von 4,5 t transportieren. Der CH 47 selbst kann wiederum im Transporter C 141 verladen werden.

Kampftruppe zur Erde dient. Selbst die leichten Aufklärungshelikopter verfügen über 2 Maschinengewehre. Das in der Divisionsartillerie vorhandene Luftartilleriebataillon allein verfügt über 36 Waffenhelikopter, die mit je 4 Maschinengeweh-



Bild 6. Der bisherige Aufklärungshelikopter OH 13 «Sioux» wird in nächster Zukunft durch den Hughes OH 6A ersetzt. Seine Ladekapazität von über 600 kg ist größer als sein minimales Eigengewicht; er kann somit 4 bis 6 Mann transportieren.

ren und 48 Raketen Kaliber 7 cm ausgerüstet sind. Der Totalbestand dieser Bewaffnung mit 144 Maschinengewehren und 1728 Raketen entspricht der Anzahl Maschinengewehre von 8 Füsilierebataillonen und der Raketenzuladung von 108 «Hunter»-Jagdflugzeugen (9 Staffeln) oder dem Feuerschlag eines Artillerieregiments von rund 8 Minuten Dauer.

Zusammenfassend sei folgendes festgehalten: Die erste luftmobile Kampfdivision weist eindeutig den Weg der Entwicklung

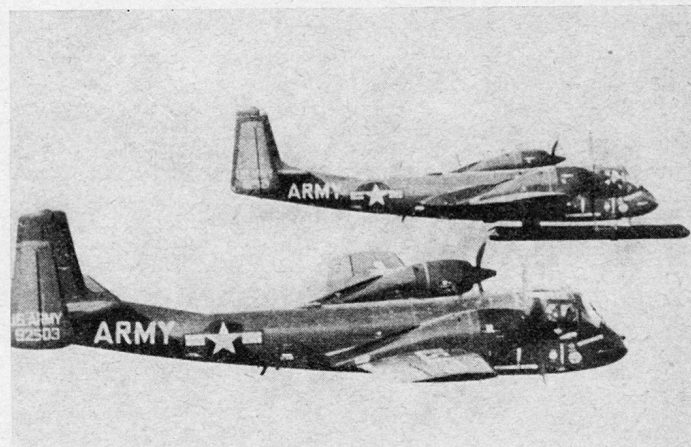


Bild 7. Das Überwachungsflugzeug OV 1 «Mohawk» verfügt über leistungsfähige elektronische Beobachtungsmittel, unter anderem auch über ein unter dem Rumpf aufgehängtes Radargerät großer Reichweite.



Bild 8. In der Transportgruppe ist der CV 2 «Caribou» für Transportaufgaben eingesetzt. Er kann 2,3 t oder 32 Mann transportieren. Das Bild zeigt eine neuartige Weise des Materialauslades, bei der das Transportgut auf einem Schlitten verladen und mit Hilfe eines kleinen Fallschirmes aus dem Rumpf des sehr niedrig fliegenden Flugzeuges gezogen wird.

der modernen Infanterie der Zukunft. Ausrüstung, Ausbildung und Einsatzdoktrin entsprechen der Forderung nach Schnelligkeit der Aktionen, Beweglichkeit, verbunden mit großer Feuerkraft aus der Luft, Unabhängigkeit der zur Erde eingesetzten Truppen von Landfahrzeugen und schweren, erdgebundenen Waffen und somit größte Flexibilität im Gelände und schließlich großer Aktionsradius für den Einsatz und Möglichkeit der nachhaltigen Versorgung aus der Luft.

Daraus ergibt sich für uns die wesentliche Erkenntnis, daß diese Infanterie – die 1. luftmobile Kavalleriedivision ersetzt übrigens eine der 8 Infanteriedivisionen, die die amerikanische Grundstruktur aufweisen – die Landung und den Kampf keineswegs in «Luftlanderäumen» sucht, wie wir sie uns immer noch vorstellen, sondern im infanteriestarken Gelände. In Verbindung mit

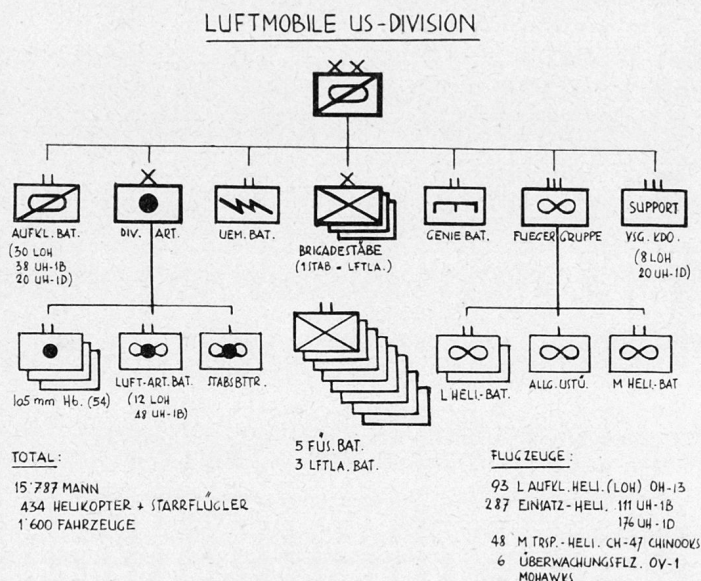


Bild 9. Eine vielseitige Verwendungsmöglichkeit bietet der CH 54 «Sky-crane» sowohl für Aufgaben des Transportes von Material, Mannschaft oder KP-Einrichtungen, wie dies im Bilde der Fall ist, als aber auch für die Evakuierung von beschädigten Helikoptern aus der Kampfzone.

mechanisierten «schweren Truppen» haben diese «leichten Truppen» in dem Gelände die Voraussetzungen für den mechanisierten Einsatz zu schaffen, in dem die gegnerische Infanterie dem Panzerfahrzeug gefährlich werden könnte. Sie sind in der Lage, sich den Landeraum auch gegen einen starken Gegner zu erkämpfen.

Je stärker das Gelände, desto wichtiger wird die Fähigkeit, dieses Gelände durch die Luft zu überwinden. Selbst kleine Verbände erreichen durch die Beweglichkeit größte Wirkung. Die Zukunft wird auch von uns verlangen, uns die Vorteile der Technik nutzbar zu machen und mit wenigen Mitteln große Wirkung zu erreichen. Darum ist der Anschauungsunterricht, den uns die luftmobilen amerikanischen Verbände in Südvietnam bieten, besonders wichtig und lehrreich.

Wa.



Gemeinsame Bedürfnisse von Armee und Bevölkerung im Krieg

Ein Beitrag zum Problem der totalen Landesverteidigung

Von Oberstbrigadier H. U. von Erlach

Vorbereitung und Durchführung einer totalen Landesverteidigung haben sich mit sachlichen, personellen, organisatorischen sowie mit Führungsproblemen zu befassen, die weit über den militärischen Rahmen hinausgehen. Es ist aber so, daß der Verwirklichung militärischer Verteidigungsmaßnahmen noch immer eine Priorität vor allen anderen zukommt. Und weil dies so ist, werden die militärischen Maßnahmen nicht nur als wichtigste, sondern meistens losgelöst von allen andern Belangen totaler Landesverteidigung zu verwirklichen gesucht. Gewiß, wenn es um die Ausrüstung und Organisation der Truppe geht, um ihre Ausbildung und Kampfmethoden, so sind dies rein militärische Angelegenheiten.

Darüber hinaus aber gibt es manches, das außer für die Armee noch in weit größerem Umfang für das Überleben und Bestehen der Zivilbevölkerung im Krieg erforderlich ist. Der Sinn aller militärischen Anstrengungen wird in Frage gestellt, wenn die mit den Waffen Geschützten deshalb zugrunde gehen, weil sie den biologischen und chemischen Kampfstoffen oder dem Beschuß durch Atomgeschosse ungeschützt ausgeliefert sind. Die Sicherheit der Zivilbevölkerung ist ein Faktor der Truppenmoral. Je besser die Bevölkerung geschützt, je größer ihre Überlebensmöglichkeit ist, um so größer wird auch der Kampfwille der Truppe sein.

Eine Bevölkerung, die unter den Einflüssen moderner Kriegführung materiell und moralisch nicht durchzuhalten vermag und in deren Bereich deshalb unter anderem zum Beispiel Ruhe und Ordnung ernsthaft gestört werden, wird ein Hemmnis für die Armee.

Krieg, ob in herkömmlicher Form, unter Anwendung von Massenvernichtungsmitteln, ob als elektronischer, psychologischer, revolutionärer oder Wirtschaftskrieg geführt, erfordert heute von Armee und Bevölkerung gleichermaßen geistige und materielle Anstrengungen, die jener den Kampf und dieser das Bestehen ermöglichen sollen. Es mag deshalb angezeigt sein, einmal über diejenigen Bedürfnisse zu sprechen, die von militärischen und zivilen Behörden gemeinsam geprüft und wo immer möglich gemeinsam einer Lösung entgegengeführt werden könnten. Es wäre lohnend, einmal zu prüfen, ob manche Doppelspurigkeiten im Vorgehen vermieden und Zeit, Geld und Menschen wirklichkeitsnäher und rationeller eingesetzt werden könnten.

Um das Problem richtig zu verstehen, seien nachfolgende Hinweise zum totalen Krieg und seinen Auswirkungen vorweggenommen:

Im Bereich des revolutionären, psychologischen und Wirtschaftskrieges machen es die Methoden moderner Kriegführung